



Bellwald, bevor die Touristen kamen

Die Gemeinde Bellwald ist eine typische, aus dem Dorf Bellwald und den Weilern Ried, Egga, Bodmen und Fürgangen bestehende Hanggemeinde hoch über dem Goms und dem Fieschertal. Das Dorf Bellwald, das der Gemeinde den Namen gegeben hat, ist mit seiner Lage auf 1560 m ü. M. das höchstgelegene Dorf im Goms.

Bis nach dem 2. Weltkrieg lebte die Bevölkerung von Bellwald fast ausschliesslich von der bergbäuerlichen Landwirtschaft, die aus Viehzucht und Ackerbau bestand. Diese als Mehrzweckbauerntum bezeichnete Selbstversorgungswirtschaft war weitgehend auf den eigenen Konsum ausgerichtet. Zwischen 1850 und 1970 lebten zwischen 250 und 300 Personen in Bellwald. Die Landwirtschaft mit den beschränkten Bodenressourcen vermochte nicht alle Menschen zu ernähren. Ein Teil der Bevölkerung war gezwungen, auszuwandern: Im 19. Jh. als Söldner in fremde Kriegsdienste und nach dem Verbot des Soldienstes 1859 als Kolonisten nach Südamerika oder als Melker nach Preussen und Kalifornien. Nach dem 1. Weltkrieg erfolgte dann eine Abwanderung in die Gemeinden des Haupttals oder in andere Kantone.

Die grosse Wende begann in Bellwald gegen Ende der fünfziger Jahre des 20. Jh. Von 1956 an verband eine Seilbahn Bellwald mit dem Tal. Zwei Jahre später wurde der Verkehrsverein gegründet und 1962 öffnete das erste Hotel seine Tore. Die 1971 fertiggestellte Fahrstrasse ins Tal beschleunigte die touristische Entwicklung. Bellwald wandelte sich vom Bauerndorf zum Tourismusort.

1 Bellwald mit Bergstation um 1962
Die Seilbahn zwischen Fürgangen und Bellwald erstellte Seilbahn

Geschichte und Siedlung

Bellwald ist eine typische Weilersiedlung. Es ist dies eine Siedlungsform, die an den als «Berge» bezeichneten Talhängen des Wallis üblich ist. In Urkunden taucht manchmal die Bezeichnung «Bellwalderberg» auf.

Die im 8. und 9. Jh. einwandernden Alemannen entfalteten im Goms eine immense Rodungstätigkeit und sie liessen sich vorerst in Einzelhöfen nieder, aus denen mit dem Anwachsen der Sippen allmählich kleine Weiler- und Dorfsiedlungen entstanden sind.

Erste urkundliche Erwähnungen Bellwalds stammen aus dem frühen 14. Jh. In dieser Zeit erfolgte die Lösung von der Feudalherrschaft. 1394 schloss sich der «Bellwalderberg» zu einer «Bauernzunft» zusammen mit dem Ziel, sich von den bestehenden Abgaben loszukaufen. Daraus entwickelte sich die Gemeinde, die Burgerschaft, die 1555 die Bürgerstatuten schriftlich niederlegte. Als eigentliche Dorfverfassung enthielt diese Satzung Bestimmungen und Vorschriften über die Anerkennung und den Erwerb des Bürgerrechts und sie regelten das wirtschaftliche Leben wie auch die Landnutzung.

1 Bellwald um 1962
Bellwald am gleichen Standort im Jahr 2021

Bäuerliche Selbstversorgungswirtschaft mit zweistufiger Landnutzung

Bestimmendes Merkmal des inneralpinen Mehrzweckbauerntums ist die vertikale Stufung der Nutzungszonen. Bellwald kennt wegen seiner Höhenlage nur ein zweistufiges, aus Heimgütern und Alpweiden bestehendes Betriebssystem. Um die Dauersiedlungen herum befinden sich die Mähwiesen und das Ackerland. Das historische Siedlungsbild Bellwalds wird – neben den Haufensiedlungen – geprägt durch die grosse Zahl von Ausfütterungsställen, die in Gruppen vereinigt oder als Einzelbauten verstreut auf den Mähwiesen erbaut sind. Die schlechte Erschliessung des aus vielen Parzellen bestehenden Streubesitzes erschwerte Transporte zurück ins Dorf: Statt das Heu zum Vieh zu tragen, brachte man das Vieh zum Heu.

Über der Waldgrenze liegen an den Talhängen die Sommerweiden. Der Erfolg der Viehwirtschaft hing entscheidend von der Grösse und Ergiebigkeit der Alpweiden ab. Die Sommerweiden waren (und sind) in genossenschaftlichem Besitz. Der Alpbetrieb, der aus Hüten, Melken und Käsen bestand, führte eigens dazu angestelltes Alppersonal. Die ursprüngliche Form der Alpwirtschaft war in Bellwald die Einzelsennerei, bei der jeder Betrieb für sich allein das Vieh besorgte und die Milch verkäste. Deshalb ist auf dem Stafel Richinen ein Alpdorf mit 34 Gebäuden entstanden, das um 1969 aus fünf Hütten, 28 Ställen und einer «Maria zum Schnee» geweihten Kapelle bestand.

1 Acker umgraben und Kartoffeln setzen, 1955
«Zügeln» auf der Alp Richinen, 1956

Hausbau und Dorfhandwerker

Der historische Gebäudebestand Bellwalds genügte als Spontanarchitektur den Bedürfnissen des bergbäuerlichen Alltags. In der bergbäuerlichen Selbstversorgungswirtschaft war Lohnarbeit systemfremd. Handwerkliche Verrichtungen wurden – soweit sie in der bäuerlichen Tradition eingebunden waren – von einzelnen Bauern selber ausgeführt. Unter ihnen gab es handwerklich Begabte, deren Können sich oft über Generationen vererbte. Dennoch zeugen viele Wohnhäuser in der Konstruktion und in der Ausgestaltung der Schmuckelemente von handwerklicher Professionalität. An den wandartig geschlossenen Frontseiten des Hauses bilden die ober- und unterhalb der Fensterreihen durchgezogenen, geschnitzten Friesborten aus Rinnen, Würfeln und Rauten einen zurückhaltenden Schmuck. Auch die wandartig vorstehenden Balkenvorstöße der Pfettenkonsolen wurden mit Rundstäben, Tropfen oder einem rosskopfähnlichen Abschluss verziert. Ein besonderes Gepräge erhalten einige Häuser Bellwalds durch das an der Stirnseite über den Sockel vorkragende Blockwerk (Vorschutz).

Die Speicher- und Stadelbauten bilden in den Haufensiedlungen Bellwalds wichtige Akzente. Mit ihren – je nach Geschosshöhe – unterschiedlichen Proportionen und durch ihre Stelzung wirken sie dynamischer als die Wohnhäuser. Sie gehören zu wichtigen Leistungen dörflicher Zimmermannskunst.

1 Doppelspeicher auf dem Dorfplatz (2. Hälfte 17. Jh.)
«Vorschutz», der auf Konsolen abgestützt ist

Der historische Baubestand heute

Heute arbeitet in vier Betrieben noch ungefähr 1% der Bellwalder Bevölkerung in der Landwirtschaft. Die grosse Zahl der traditionellen Wirtschaftsbauten in den geschlossenen Haufensiedlungen und in der Landwirtschaftszone hat grösstenteils ihre ursprüngliche Funktion verloren. Ackerbau gibt es nicht mehr. Die imposanten Stadelbauten drohen zu verfallen und die traditionellen Heuställe entsprechen nicht mehr den heutigen Tierschutzbestimmungen. Einige Gebäude – vor allem Stall-scheunen – wurden umgebaut zu Ferienwohnungen. Derartige Umutzungen werden dann problematisch, wenn sie den ursprünglichen Charakter der Gebäude stark verändern und wenn das Umfeld «möbliert» wird mit Sonnenterrasse, Grillplatz und Fahnenstangen.

Um dem unsachgemässen Umgang mit der alten Bausubstanz vorzubeugen und den Verfall von Ökonomiebauten in den geschlossenen Haufensiedlungen zu verhindern, wurde 1983 die Stiftung «Altes Bellwald» gegründet. Die Stiftung hat in den letzten Jahren fünf in ihrem Besitz stehende Nutzbauten restauriert. Auch leistet sie Beiträge an die Renovation von historischen Gebäuden (seit der Gründung über 150'000 Franken an 33 Objekten). Im Weiler «Unner Bodma» stehen bei drei Stadeln weitere Renovationsarbeiten an.

1 Weiler Egga
Ein von Ökonomiebauten gesäumter Gassenzug

UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch

Einzige Gebirgslandschaft
Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (SAJA) umfasst mit einer Fläche von 824 km² nahezu die gesamten Berner Hochalpen mit ihren monumentalen Felsmassiven auf dem Gebiet der Kantone Bern und Wallis. Rund 90 Prozent der Fläche des Welterbes sind von Fels und Eis bedeckt. Das Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch steht für die wunderbaren Naturschönheiten der Alpen. Das Zentrum bildet das gewaltige Felsmassiv von Eiger, Mönch und Jungfrau mit der Gletscherlandschaft rund um den Grossen Aletschgletscher. An den Südhängen des Bietschorns geht die hochalpine Szenerie über die verschiedenen Vegetationsstufen sanft in eine Felsensteppe mit mediterranem Charakter über.

Das Welterbe-Gebiet Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch ist geprägt von landschaftlichen Gegensätzen und gehört weltweit zu den grossartigsten Gebirgslandschaften. Auf der Berner Seite wird die grüne und vielfältige Kulturlandschaft abrupt durch die gigantische Mauer aus Fels und Eis von Eiger, Mönch und Jungfrau abgelöst. Keine andere Region verkörpert die Alpen in ihrer ursprünglichen Form wie das Jungfraumassiv mit seiner herben Schönheit. Noch immer umgibt ein starker Mythos die mächtige Eigernordwand.

Vom Jungfraugebiet zieht sich der Grosse Aletschgletscher weit ins Tal hinunter. Seine klassisch geschwungenen Moränen geben ihm sein unverwechselbares Aussehen. Gegen das Ende des Eisstroms hin sticht ein aussergewöhnlicher Farbkontrast ins Auge. Die grauweisen Farben des Gletschers zeichnen mit dem satten Grün des darüber liegenden Aletschwaldes ein grossartiges Naturgemälde.

Im Westen bietet die Blüemlisalp mit ihren Nachbarn Wyssi Frau und Morgenhorn einen imposanten Anblick. Die mächtigen Eis-

und Firnpänner schliessen das Kien- und Kandertal ab. Senkrechte Felswände fallen zum idyllisch gelegenen Oeschinensee ab.

Wie die Finger einer Hand umschliessen fünf Gebirgstäler das Bietschorn. An der Südbabdachung herrschen ganz andere klimatische Bedingungen als in den Gipfel- und Gletscherregionen. Trockenheit und starke Sonneneinstrahlung verleihen der Landschaft ein mediterranes Gepräge. Löttschen-, Joli-, Bietsch-, Baltschieder- und Gredetschall haben ihre Ursprünglichkeit weitgehend bewahren können. Abseits der grossen Touristenzentren finden sich Stille und Beschaulichkeit entlang der Bergbäche und Suonen.

Im Osten ist fast das gesamte Aarmassiv bis zur Grimsel im Welterbe integriert. Schreckhorn, Lauteraarhorn, das filigrane Finsteraarhorn und das Oberaarhorn gehören ebenso dazu wie weiter nördlich das markante Wetterhorn, der Rosenlaugletscher und die Engelhörner.

Seit Dezember 2001 gehört das Gebiet zum UNESCO-Welterbe. In der Liste figurieren so einzigartige Naturphänomene wie der Yellowstone-Nationalpark, die Serengeti, die Galapagosinseln oder so unerwartete Zeugnisse der Menschheit wie die Inkastadt Machu Picchu, die Tempel von Abu Simbel oder das griechische Olympia. In einer Charta erklären die 23 beteiligten Gemeinden, das Welterbe-Gebiet in seiner ästhetischen Vielfalt und Einzigartigkeit für die zukünftigen Generationen zu bewahren.

Die Schweiz weist dreizehn Welterben auf: Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch; Alte Buchenwälder und Buchenurwälder Europas; Altstadt von Bern; Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Müstair; Das architektonische Werk von Le Corbusier; Drei Burgen von Bellinzona; La Chaux-de-Fonds/Le Locle, Stadtlandschaft Uhrenindustrie; Lavaux, Weinberg-Terrassen; Monte San

Giorgio; Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen; Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina; Schweizer Tektonik-arena Sardona; Stiftsbezirk St. Gallen.

Aufnahmekriterien

Welterbe, weil
Für die Aufnahme als Welterbe gelten für Naturgüter gemäss der Welterbe-Konvention vier Kriterien, wovon mindestens eines erfüllt sein muss. Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch erfüllt drei der vier Kriterien wie folgt:

Kriterium VII: Schönheit
Die eindruckliche Landschaft spielte eine wichtige Rolle in der europäischen Literatur, Kunst, dem Bergsteigen und dem alpinen Tourismus. Die Schönheit des Gebietes hat internationale Kundschaft angezogen und ist global als eine der spektakulärsten Bergregionen anerkannt.

Kriterium VIII: Erdgeschichte
Das Gebiet ist ein eindruckliches Beispiel der alpinen Gebirgsbildung und der damit verbundenen vielfältigen Geologie. Das am meisten vergletscherte Gebiet der Alpen enthält mit dem Aletschgletscher den grössten Gletscher der Alpen.

Kriterium IX: Ökologische Prozesse
Das Gebiet bietet viele verschiedene Lebensräume und die ökologische Sukzession lässt sich beispielhaft beobachten. Das globale Phänomen des Klimawandels ist an den unterschiedlichen Rückzugsgeschwindigkeiten der verschiedenen Gletscher besonders gut sichtbar.

hr Engagement zählt

Unser Erbe ist unser Stolz, aber auch unsere Verantwortung. Danke, dass Sie unsere Arbeit unterstützen, sei dies mit einer Spende oder in Form eines jährlichen Engagements als Welterbe-Botschafter.
[jungfraualetsch.ch/botschafter](#)

Donation

Our heritage is our pride, but also our responsibility. Thank you for supporting our work, be it with a donation or in the form of an annual commitment as a World Heritage Ambassador.
[jungfraualetsch.ch/en/world-heritage-ambassador](#)

Stiftung UNESCO Welterbe SAJA
Bahnhofstrasse 9a, 3904 Naters
IBAN CH68 8080 8001 4498 9745 6
Raiffeisenbank Belalp-Simplon

Bequem mit TWINT bezahlen

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrer TWINT App.

Geben Sie den Totalbetrag ein und bestätigen Sie Ihre Zahlung.



UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch

A unique mountain landscape
The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch covers an area of 824 square kilometres and encompasses nearly all of the huge rock massifs of the Bernese High Alps in the cantons of Bern and Valais. Around 90 percent of the World Heritage Site is covered with rock and ice. The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch embodies the wonderful natural beauty of the Alps. At its heart lie the impressive rocky peaks of the Eiger, Mönch and Jungfrau and the glacial landscape surrounding the Great Aletsch Glacier. On the southern slopes of the Bietschhorn, this high-alpine scenery gradually transforms, down through the levels of vegetation at different altitudes, into Mediterranean-like rocky steppe.

The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch is a region of scenic contrasts and home to one of the world's most magnificent mountain landscapes. On the Bernese side, the lovely, green and cultivated landscape ends abruptly in the gigantic rock-and-ice walls of the Eiger, Mönch and Jungfrau. Nothing else embodies the truest essence of the High Alps like the stark beauty of the Jungfrau massif. And there are few more powerful myths than that surrounding the mighty north face of the Eiger.

From the Jungfrau Region, the Great Aletsch Glacier extends far down into the Rhone Valley. Its classically curved moraines are what give the glacier its unmistakable appearance. Towards the glacier terminus, the contrasting colours of the grey-white glacier and the deep greens of the Aletsch Forest above it catch the eye and form an amazing natural panorama.

To the west, the Blüemlisalp and its neighbouring mountains, the Wyssi Frau and the Morgenhorn, offer an impressive view. Their mighty shields of ice and glacial snow close off the Kien



and Kander valleys, while their vertical rock faces plunge down into the idyllic Lake Oeschinen.

Five mountain valleys extend from the Bietschhorn like the fingers of a hand. The climatic conditions on the southern slopes are completely different from those around the summits and glaciers: the dryness of the landscape and strong rays of the sun give it a Mediterranean feel. The Löttschen, Joli, Bietsch, Baltschieder and Gredetsch valleys have been able to largely retain their original character. Off the beaten tracks of the main tourist routes, they offer peace and tranquility along mountain rivers and suonen (irrigation channels).

To the east, the World Heritage Site includes nearly the entire Aar massif as far as Grimsel: the Schreckhorn, the Lauteraarhorn, the slender Finsteraarhorn and the Oberaarhorn, as well as the striking Wetterhorn, the Rosenlaui Glacier, and the Engelhörner further to the north.

The region has been a UNESCO World Heritage Site since December 2001. The list includes such unique natural phenomena as Yellowstone National Park, the Serengeti, the Great Barrier Reef and the Galapagos Islands, as well as irreplaceable testaments to human ingenuity such as the Inca City of Machu Picchu, the Abu Simbel Temples and Olympia in Greece. A charter signed by 23 communities pledges to safeguard the World Heritage Region in all its aesthetic diversity and uniqueness for future generations.

Switzerland is home to thirteen World Heritage Sites: Swiss Alps Jungfrau-Aletsch; Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and other Regions of Europe; the Old City of Bern; the Benedictine Convent of St. John in Müstair; the Architectural Work of Le Corbusier; The Three Castles of Bellinzona; La

Bellwald, before the tourism boom

High above Goms and the Fieschertal, the municipality of Bellwald, comprising the village of Bellwald and the hamlets of Ried, Egga, Bodmen and Fürgangen, is a typical hillside community. At an altitude of 1,560m, the village of Bellwald is the highest in Goms.

Until the end of the Second World War, Bellwald's population lived almost exclusively from mountain agriculture, i.e. cattle breeding and arable farming. This subsistence economy, known as multipurpose farming, was focused on producing output for the population's own consumption. Between 1850 and 1970, just 250 to 300 people lived in Bellwald. Farming the limited land could not sustain any more people. Part of the population was forced into emigration: to the ranks of foreign armies as mercenaries in the 19th century, to South America as settlers after the ban on mercenary service declared in 1859 and to Prussia and California as milkers. After the First World War, migration to the main valley or to other cantons took place.

A great change occurred during the 20th century, at the end of the 1950s. In 1956, a cable car was installed, linking Bellwald to the valley. The tourism organization was established two years later and the first hotel opened in 1962. In 1971, a road was opened to the valley, accelerating tourism development. Bellwald was transformed from a rural village into a tourism resort.

1 Bellwald with its mountain station, around 1962
The cable car built in 1956 between Fürgangen and Bellwald

History and settlement

Bellwald is typical of the hamlet settlements to be found on the valley slopes in the Valais. In ancient documents, Bellwald is sometimes referred to as "Bellwalderberg".

The Alemanni who immigrated there in the 8th and 9th centuries set about clearing immense swathes in Goms and settled in isolated farms, which slowly grew to form small hamlets and villages to accommodate the extended clans.

Bellwald is first mentioned in documents from the early 14th century; this period marked the end of feudalism. In 1394, the "Bellwalderberg" joined a "Farmers Guild" to buy its exemption from the taxes in force at the time. A municipality was born and in 1555, the citizenship's statutes were formally written down. The statutes contained rules and regulations for the recognition and acquisition of civil rights, and regulated economic life as well as land use.

High above the tree line on the valley's slopes are the summer pastures. Success in breeding cattle depended almost exclusively on the size and productivity of the Alpine meadows. The summer pastures were (and still are) in cooperative ownership. The Alpine farms had their own staff to tend to and milk the cattle and make cheese. In Bellwald, the original form of Alpine dairy farming was individual-based, with each farm tending its own cattle and producing its own cheese. As a result, an Alpine village sprung up on the Stafel Richinen, which, in 1969, contained 34 buildings, including five chalets, 28 barns and a chapel dedicated to "Maria zum Schnee".

1 Bellwald in 1962
Bellwald at the same location in 2021

The rural subsistence economy and two levels of land use

The main feature of inner Alpine multipurpose farming is the vertical gradation of land use. Owing to its altitude, a system of just two gradations is in use in Bellwald, comprising Alpine pastures and home farms. Grassy meadows and arable land surround the permanent settlements. Bellwald's historical settlement pattern is characterised by these clustered settlements, as well as the large number of feeding stables, which are either arranged in groups or scattered as standalone buildings on the Alpine pastures. The scattered nature of the plots made transporting hay to the village quite difficult, so, instead of bringing the hay to the cattle, the cattle were brought to the hay.

High above the tree line on the valley's slopes are the summer pastures. Success in breeding cattle depended almost exclusively on the size and productivity of the Alpine meadows. The summer pastures were (and still are) in cooperative ownership. The Alpine farms had their own staff to tend to and milk the cattle and make cheese. In Bellwald, the original form of Alpine dairy farming was individual-based, with each farm tending its own cattle and producing its own cheese. As a result, an Alpine village sprung up on the Stafel Richinen, which, in 1969, contained 34 buildings, including five chalets, 28 barns and a chapel dedicated to "Maria zum Schnee".

1 Turning the field over and planting potatoes, 1955
"Reiming in" on the Alp Richinen, 1956

House-building and village workers

The historic building stock developed according to the needs of everyday Alpine life. Paying others for labour was unknown in the self-sufficient mountain economy. The farmers had all the manual skills required to carry out the work that was part of farming tradition. Some of them were true tradesmen and passed their knowledge on to the next generation. Many buildings display real professionalism in terms of their design and decoration. Carved friezes with grooves, cubes and lozenges form a subtle decorative border above and below the rows of windows on the front sides of the houses. The protruding beams of the trusses are embellished with round rods, drops or rosette-like ends. A few of Bellwald's buildings feature, on their front side, a protruding wood block over the base (a "Vorschutz").

The storehouses and barns are important features of Bellwald's cluster settlements. Their varying sizes and proportions – depending on the number of storeys – and their stilts make them appear more dynamic than the residential houses. They represent significant achievements by the carpenters involved.

1 Double storehouse on the village square (second half of the 17th century)
"Vorschutz" supported on a bracket

The historic constructions today

Around only 1% of Bellwald's population works in the agriculture sector today, on just four farms. Many traditional buildings in the closed clustered settlements have lost their original function. The fields are no longer cultivated. The imposing barns are on the verge of collapse and the traditional stables do not comply with new animal-welfare regulations. A few buildings, mainly stables, have been converted into holiday apartments. These conversions are a problem when the original character of the construction is altered by the addition of sun terraces, barbecue areas and flagpoles.

To prevent improper use of the old structures and to stop the decay of the farm buildings in the village, the "Altes Bellwald" foundation was set up in 1983. Five buildings owned by the foundation were renovated in recent years. Funds are also provided for the restoration of historic buildings (more than 150,000 Swiss francs for 33 properties since the foundation was established). Further renovation work on three barns in the hamlet of Unner Bodma is in the pipeline.

1 The hamlet of Egga
A laneway lined with farm buildings

BELLWALD – DORF IM WANDEL BELLWALD – A VILLAGE IN TRANSITION





Bellwald als Tourismusort

Der Bau der Strasse 1971 löste in Bellwald eine hektische touristische Entwicklung aus. Zwischen 1970 und 1974 stieg die Zahl der Fremdenbetten von 450 auf 1450 und die der Logiernächte von 30'000 auf 95'000. Derzeit generiert der Tourismus zwischen 220'000 bis 230'000 Übernachtungen und Bellwald besitzt an die 4'500 Fremdenbetten. In den grosszügig bemessenen Bauzonen entstand eine grosse Zahl von Chaletbauten. Die älteste homologierte Zonenplanung Bellwalds datiert vom 14. Januar 1976. Heute gibt es in Bellwald über 600 Chalets. Dieses neue Bauvolumen ist um ein Vielfaches grösser als der historische Hausbestand. Ein Inventar aus den frühen neunziger Jahren des 20. Jh. erfasste im Dorf und in den Weilern insgesamt 40 vor 1900 erbaute Wohnhäuser.

Der «Chaletboom» hat die Siedlungsentwicklung Bellwalds eingreifend geprägt. Die Siedlungslücke zwischen dem historischen Baubestand des Dorfes und des nördlich davon auf einer Hangkante errichteten Weilers Ried hat sich geschlossen. Auch der im Talgrund auf 1200m ü. M. gelegene Weiler Fürgangen (mit Stationen der Matterhorn Gotthard Bahn und der Seilbahn) erhielt in jüngerer Zeit wieder Bedeutung als Dauerwohnsitz, während die auf 1370 und 1475m ü. M. erbauten Weiler Bodma und Egga als Primärwohnsitz an Bedeutung verloren.

Ein Paradies für Biker

Seit 2006 haben junge Einheimische mit viel Herzblut und Engagement einen Traum verwirklicht. Was zu Beginn als verrückt abgetan und bestenfalls belächelt wurde, generiert heute ein nicht mehr wegzudenkendes Kundensegment, das im Sommer die gesamte Station belebt. Über die Landesgrenzen hinaus hat sich Bellwald mit seinem Bike Park etabliert. Der Traum von damals ist heute ein fester Bestandteil von Bellwald geworden. Die innovative Stimmung der Pionierarbeit von damals soll heute und auch in Zukunft konsequent weitergeführt werden.

Verbindungen in luftiger Höhe

Die 280 Meter lange «Goms Bridge» zwischen Fürgangen und Mühlebach verbindet die beiden Wandergebiete des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch und des Landschaftsparks Binntal. Gleichzeitig bietet sie Bellwald eine Anbindung an den kantonalen Radweg Gletsch-Genfersee.

Die 160 Meter lange Aspi-Titter-Hängebrücke über die 120 Meter tiefe Weisswasserchlucht am Fusse des Fieschergletschers ist das letzte noch fehlende Puzzleteil eines durchgehenden Höhenwanderweges vom Gotthardgebiet bis ins Unterwallis. Im Herzen des UNESCO-Weltnaturerbes gelegen, verbindet sie nicht nur die zwei Gemeinden Bellwald und Fieschertal, sondern bringt auch die Region Aletsch mit dem Bezirk Goms zusammen.

I Rast am Wegrund
Bike Park Bellwald

I Bike Park Bellwald
Aspi-Titter-Hängebrücke

Der Fieschergletscher – ein unbekannter Riese

Er ist sozusagen der «kleine Bruder» des Grossen Aletschgletschers und dennoch ein Riese seiner Art: Mit einer Länge von 14,5 Kilometern und einer Fläche von 29,5 Quadratkilometern ist er immerhin der drittgrösste Gletscher der Alpen. Sein Nährgebiet umfasst den Walliser Fiescherfirn, den Studer- und den Galmigletscher. Mittendrin thront ein bekannter Viertausender, das Finsteraarhorn.

Der Fieschergletscher zwingt sich durch ein enges Tal zwischen Wannenhorn und Wasenhorn und endet bei der «Burg» im nördlichen Teil eines grossen Felsrücks. Dieser teilte bei Hochständen den Fieschergletscher in zwei Gletscherzungen: die westliche hiess «Gingulgletscher» und die östliche «Gerengletscher». Der letzte Hochstand des Fieschergletschers um 1860 ist dank historischer Bildquellen verlässlich dokumentiert. Auch im 17. Jahrhundert stiess der Fieschergletscher zu einem Hochstand vor und versetzte die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Deshalb wurde im Jahr 1652 eine Bann- und Bittprozession durchgeführt.

Seit 1892 wird die Zungenlänge jährlich vermessen. Ende der 1950er-Jahre wurde in der Schlucht des Wysswassers, dem heutigen Abfluss des Fieschergletschers, eine neue Messbasis eingerichtet. Die aktuelle Messbasis wurde im Jahr 2014 eingerichtet.

Pilgerten die Fiescher nach Grindelwald?

Bergketten und Gletscher sind Sagenwelten. So wird in Erzählungen und der Literatur von einem Passweg zwischen Grindelwald und dem Oberwallis in klimatisch wärmeren Zeiten berichtet.

Die Oberwalliser sollen den hochalpinen Übergang für Wallfahrten, Trauungen und Kindstaufen zur Kapelle der heiligen Petronella in Grindelwald benutzt haben. Umgekehrt kamen die Grindelwalder über diesen Pass ins damals noch existierende Fiescherbad. Ausgangspunkt des Passweges soll der Sage nach die Petronellenkapelle in der Nähe des Unteren Grindelwaldgletschers gewesen sein und das Ziel eine gleichnamige Kapelle beim Titter am Fieschergletscher. Das Glöcklein der Kapelle von Grindelwald blieb erhalten und wurde später in der englischen Kapelle im Dorf eingesetzt. Diese fiel 1892 einem Grossbrand zum Opfer. Dabei schmolz die Glocke; ihre Überreste befinden sich heute im Heimatmuseum Grindelwald.

Der ungefähre Verlauf des Passes zwischen Mönch und dem Grossen Fiescherhorn lässt sich nicht mehr nachzeichnen. Dass diese vergletscherte und schwer zugängliche Region einstmals häufig und sogar mit Täufeligen begangen worden sein soll, ist eher unwahrscheinlich. Die junge Grindelwalder, die 1712 auf diesem Weg ins Wallis flohen, schafften das nur unter grossen Gefahren und Mühen.

Ein Gelübde im Wandel der Zeiten

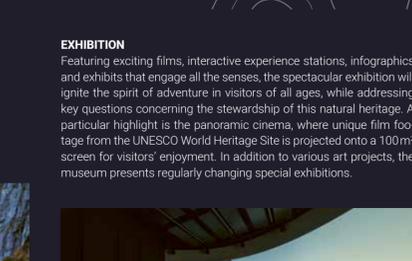
Der Fieschergletscher hatte bei Hochständen zwei Gletscherzungen, die nahe der Weiler Brucherer und Unnerbürg endeten. Verständlicherweise fühlten sich die Fieschertaler durch diese Eismassen bedroht. Sie sollen darum das Gelübde abgelegt haben, an Samstagen von der Vesper an jegliche knechtlichen Arbeiten ruhen zu lassen.

Als der Gletscher 1652 wieder in beängstigendem Ausmass vorsties, versammelten sich die Talbewohner zu einer gletscherbannenden Prozession gegen das «Gespenst» im Fieschergletscher. Der Gletscher soll fortan Ruhe gegeben haben. 1676 ersuchten die Bewohner Papst Innozenz XI., ihr Gelübde abzuändern, weil sich nicht mehr alle daran hielten. 1678 wurde dem Ansinnen stattgegeben und die Fieschertaler mussten geloben, dass sie keine verborgenen Tänze durchführen und die Frauen keine roten Schürzen mehr tragen. Als der Gletscher 1860 erneut in beunruhigender Masse vorrückte, versprachen die Fieschertaler einen alljährlichen Bittgang zur Kapelle im Ernerwald, in der Kirche ein Kerzenlicht zu unterhalten und jährlich eine Messe zu lesen.

Heute, da der Rückgang des Aletsch- und Fieschergletschers die Menschen beunruhigt, wird die Prozession mit dem Anliegen durchgeführt, sie mögen doch wieder wachsen.

I Bei der Bäregg am Unteren Grindelwaldgletscher
Der Fieschergletscher im Jahr 2011

I Prozession (R. Ritz, 1868)
Kapelle im Ernerwald



Bellwald as tourism resort

The construction of the road in 1971 caused tourism to develop rapidly. Between 1970 and 1974, the number of beds shot up from 450 to 1450 and overnight stays, from 30,000 to 95,000. These days, there are 4,500 beds available in Bellwald, which accommodates 220,000 to 230,000 overnight stays. A large number of chalets was built in generously proportioned building zones. The oldest building plan dates back to 14 January 1976. There are now more than 600 chalets in Bellwald. The volume of new buildings is many times greater than that of the historic building stock. An inventory from the early 1990s recorded only 40 houses built before 1900 in the village and hamlets.

The «chalet boom» had a significant influence on Bellwald's development. The gap between the historic village centre and the hamlet of Ried, built on a ridge to the north, gradually closed up. The hamlet of Fürgangen, at the end of the valley and situated 1,200m above sea level (with a station on the Matterhorn Gotthard railway line and a cable car station), became more popular as a place of permanent residence in recent times, while the hamlets of Bodma and Egga – situated at 1,370 and 1,475 metres above sea level, respectively – became less popular in this regard.

A bikers' paradise

In 2006, the passion and dedication of a group of young locals turned a dream into reality. Initially dismissed as silly or even crazy, today their dream is an important visitor attraction that lives up the whole resort in summer. Bellwald is known for its bike park even beyond Switzerland. What was once a dream is now an integral part of the municipality. The innovative, pioneering spirit of that time continues today and looks set to persist into the future.

Linked together at a lofty height

The 280-metre-long Goms Bridge between Fürgangen and Mühlebach connects the two hiking areas of the UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch and the Binntal Nature Park. It also provides Bellwald with access to the cantonal cycling route from Gletsch to Lake Geneva.

The 160-metre-long Aspi-Titter Suspension Bridge over the 120-metre-deep Weisswasser glacier gorge, at the foot of the Fiescher Glacier, is the final missing piece of a continuous high-altitude hiking trail from the Gotthard region to the Lower Valais. Located in the heart of the UNESCO World Heritage Site, it connects not only the two communities of Bellwald and Fieschertal but also the Aletsch region and the Goms district.

The Fiescher Glacier – An unknown giant

The Fiescher Glacier may be known as the “little brother” of the Great Aletsch Glacier but it's still a giant: at 14.5km long and covering 29.5 square kilometres it is, after all, the third biggest glacier in the Alps. Its source comprises the Valais Fiescherfirn, the Studer and Galmi Glaciers and a famous 4,000m peak in the middle – the Finsteraarhorn.

The Fiescher Glacier squeezes through a narrow valley between Wannenhorn and Wasenhorn and ends at the “Burg” rock massif in the northern part of a large rocky ridge. The latter divided the Fiescher Glacier at its maximum extent into two glacier tongues: the “Gingulg Glacier” to the west and the “Geren Glacier” to the east. The last high point of the Fiescher Glacier was around 1860 and is well documented in historical images. In the 17th century, the Fiescher Glacier advanced considerably and alarmed and worried the population. Therefore, in 1652, a processional liturgy was held to “banish” the ice.

Since 1892, the tongue length has been measured annually. At the end of the 1950s, a new measuring base was set up in the Wysswasser Gorge, the present-day outflow of the Fiescher Glacier. The current measurement base was established in 2014.

Did the Fiescher people make a pilgrimage to Grindelwald?

Mountain ranges and glaciers are places full of legends. This is why tales and literature often mention the existence of a pass between Grindelwald and the Upper Wallis in climatically warmer times.

The inhabitants of the Upper Valais are said to have used this Alpine passage for pilgrimages to and weddings and christenings in Saint Petronella's Chapel in Grindelwald. The people from Grindelwald, meanwhile, came over this pass at the time when Fiescherbad still existed. According to the lore, the starting point of the way through the pass was St. Petronella's Chapel, next to the Lower Grindelwald Glacier, and it ended at a chapel of the same name in Titter, by the Fiescher Glacier. The little bell of the Grindelwald Chapel was preserved and later used in the English Chapel in the village. This chapel was destroyed by a major fire in 1892 in which the bell melted. The remains of it are kept in the museum for local history in Grindelwald.

The approximate route of the pass between the Mönch and the Grosses Fiescherhorn can no longer be traced. However, it is rather unlikely that people would have walked through this icy and inhospitable region carrying their infants for baptism. In 1712, three young men from Grindelwald, who fled to the Valais on this path, had to negotiate many hazards and only just made it.

A vow throughout the ages

At its maximum extent, the Fiescher Glacier divided into two glacier tongues, which ended near the hamlets of Brucherer and Unnerbürg. The people of the Fieschertal felt threatened by these ice masses. As a result, they are said to have taken a vow not to perform any menial work on Sundays, starting after vespers on Saturday.

In 1652, when the glacier once again advanced to a worrying extent, the valley inhabitants organised a processional liturgy against the “ghost” in the Fiescher Glacier. The glacier progress stopped. In 1676, the inhabitants petitioned Pope Innocent XI to authorise a change to their vow, because not everyone was abiding by it. In 1678, their request was granted and they had to promise that they would not perform secret dances and that the women would no longer wear red-coloured aprons. When the glacier advanced again in 1860, they promised to make an annual pilgrimage to the Ernerwald Chapel, to keep a candle lit in the church and to hold a mass once a year.

Today, as the significant retreat of the Aletsch and Fiescher Glacier gives cause for concern, the pilgrimage is being performed once more – this time, with the request that the glaciers may grow again.

I At the Bäregg on the Lower Grindelwald Glacier
The Fiescher Glacier in 2011

I Processions (R. Ritz, 1868)
Ernerwald Chapel

Ich erlebe Welterbe

Bestens informiert – vor, während und nach Ihrem Besuch

Die Webseite myswissalps.ch bietet Ihnen den idealen Einstieg zu einer interaktiven Entdeckungsreise durch das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (SAJA).

Bestens informiert losziehen
Packen Sie Ihren «Welterbe-Rucksack» und gestalten Sie Ihre individuelle Reise bereits zu Hause! **Welterbe erleben** bietet Ihnen viele Informationen über die Welterbe-Region. Sie wählen Themen und Orte, die Sie interessieren und unser intelligentes System empfiehlt Ihnen ausgesuchte Wandervorschläge und Ausflugsziele mit Zusatzinformationen und Hinweisen zur Region.

Bestens informiert im World Nature Forum
Während Ihres Besuches in der Ausstellung im **Welterbe Besucherzentrum** sammeln Sie mit Ihrem Smartphone die Fakten und Orte, die Sie wirklich interessieren. Das System liefert Ihnen in Echtzeit alle Ausflüge und Sehenswürdigkeiten, die genau Ihren Interessen entsprechen.

Bestens informiert über unser Erbe
Welterbe Organisation gibt Ihnen einen Überblick über die Tätigkeit der Stiftung UNESCO-Welterbe SAJA und auf **Welterbe virtuell** können Sie das Welterbe und unser Besucherzentrum in einer virtuellen Welt erleben. Für alle, die mehr wissen wollen.



At one with world heritage

Everything you need to know – before, during and after your visit
The website myswissalps.ch is the best place to start for an interactive voyage of discovery through the UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch (SAJA).

Everything you need to know to get going
Pack up your “World Heritage rucksack” and put together your own personal itinerary from home! **World Heritage Experience** has all the information you need about the World Heritage Region. You choose the subjects and places you're interested in and our smart system will suggest selected hikes and excursion destinations, together with additional information and tips about the region.

Everything you need to know in the World Nature Forum
Use your smartphone during your tour of the exhibition in the **World Heritage Visitor Centre** to collect details about the places you're most interested in. The system will send you real-time information regarding all trips and sights that match your interests.

Everything you need to know on site
The interactive journey continues on show! **World Heritage Experience** will use an online map to site you sights and interesting places in your vicinity. In addition, you will find our brochures on the World Heritage Site at UNESCO World Heritage information points and in tourist offices. Learn, take away and share – including after your visit!

Everything you need to know about our heritage
World Heritage Organization provides an overview of what the UNESCO World Heritage SAJA Foundation does, while **World Heritage Virtual** enables those who'd like to know more to experience the World Heritage Site and our visitor centre virtually.



EXHIBITION

Featuring exciting films, interactive experience stations, infographics and exhibits that engage all the senses, the spectacular exhibition will ignite the spirit of adventure in visitors of all ages, while addressing key questions concerning the stewardship of this natural heritage. A particular highlight is the panoramic cinema, where unique film footage from the UNESCO World Heritage Site is projected onto a 100m² screen for visitors' enjoyment. In addition to various art projects, the museum presents regularly changing special exhibitions.

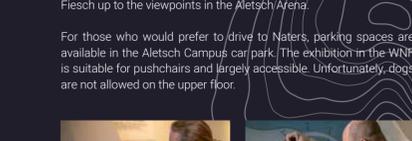
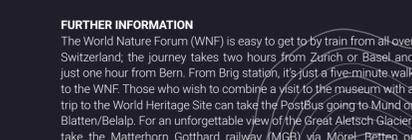
Wer dennoch lieber mit dem Auto nach Naters fährt, hat im Parkhaus Aletsch Campus Abstellplätze zur Verfügung. Die Ausstellung im WNF ist auch für Kinderwagen/zugänglich und grösstenteils barrierefrei. Hunden bleibt der Zugang ins Obergeschoss leider verweigert.



FURTHER INFORMATION

The World Nature Forum (WNF) is easy to get to by train from all over Switzerland; the journey takes two hours from Zurich or Basel and just one hour from Bern. From Brig station, it's just a five-minute walk to the WNF. Those who wish to combine a visit to the museum with a trip to the World Heritage Site can take the **PostBus** going to Mund or Blatten/Belalp. For an unforgettable view of the Great Aletsch Glacier, take the **Matterhorn Gotthard railway (MGB)** via Mörel, Betten or Fiesch hoch to the viewpoints in the Aletsch Arena.

For those who would prefer to drive to Naters, parking spaces are available in the Aletsch Campus car park. The exhibition in the WNF is suitable for pushchairs and largely accessible. Unfortunately, dogs are not allowed on the upper floor.



I Resting by the wayside
Bellwald bike park

I Bellwald bike park
Aspi-Titter Suspension Bridge

I The Fiescher Glacier in the year 2016
The Fiescher Glacier (J. R. Bühlmann, 1835)

I At the Bäregg on the Lower Grindelwald Glacier
The Fiescher Glacier in 2011

I Processions (R. Ritz, 1868)
Ernerwald Chapel

Impressum | Imprint

Herausgeber | Publisher
Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Bahnhofstrasse 9a, 3904 Naters, info@jungfrau-aletsch.ch

Copyright 2023 | Copyright 2023
Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Ausgabe | Edition
1 / 2023

Texte | Script
Klaus Anderegg; Hanspeter Holzhauser

Redaktion | Editing
Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Fotos | Photos
Bellwald Tourismus; Edmund Wyden; Hanspeter Holzhauser; Oliver Ritz; Patrik Ngu; Raphael Schmid; Walther Rysar

Verlag und Vertrieb | Publishing and distribution
Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Druck | Print
Stämpfli Kommunikation AG, Wolflistrasse 1, Postfach, 3001 Bern

Partner | Partners

